

# Forschung im Spannungsfeld von Erkenntnis- und Verwertungsinteresse

## Bericht zur 7. Forschungswerkstatt wissenschaftliche Weiterbildung der AG Forschung in der DGWF

12. bis 13. April 2019 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Zum jährlichen Austausch aktueller Forschungsprojekte im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung hat sich die AG Forschung der DGWF vom 12. bis 13. April 2019 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) getroffen. Knapp 20 Teilnehmende aus Universitäten und Forschungseinrichtungen folgten der Einladung zum 7. Forschungsforum. Dieses Jahr wurde es in Kooperation mit der Professur für Erziehungswissenschaft, Schwerpunkt Wissenschaftliche Weiterbildung und Weiterbildungsforschung, Prof. Dr. Olaf Dörner, unter dem Thema „Empirische Forschung in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Zwischen Anwendungs- und Grundlagenforschung“ durchgeführt.

Am Freitag stand der inhaltliche Austausch im Fokus. Prof. Dr. Olaf Dörner von der OVGU übernahm mit seinem Impulsvortrag „Anwendungs- und Grundlagenforschung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Bestimmung eines schwierigen Verhältnisses“ den inhaltlichen Einstieg in das Thema. Dabei skizzierte er folgende Entwicklungen: Die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Anwendungs- und Grundlagenforschung legt die Frage nahe, was wissenschaftliche Weiterbildung mit Forschung zu tun hat. Herausgestellt hat Professor Dörner drei Ansatzpunkte: Wissenschaftliche Weiterbildung ist in wissenschaftlichen Organisationen verortet, auf die Vermittlung von wissenschaftlichem Wissen ausgerichtet und kommt als Gegenstand der Forschung in Frage. Somit ist es von besonderer Bedeutung, sich als Forschende aus Wissenschaft und Praxis mit dem Thema der wissenschaftlichen Weiterbildung zwischen Anwendungs- und Grundlagenforschung zu beschäftigen. Häufiger als in anderen Weiterbildungsbereichen treffen in der wissenschaftlichen Weiterbildung Wissenschaft und Praxis aufeinander. Für die zukünftige Forschung über wissenschaftliche Weiterbildung ist das Theorie-Praxis-Problem, also die Gestaltung des Theorie-Praxis-Verhältnisses, konstitutiv. Dabei

kann der Umfang mal mehr und mal weniger an der Grundlagen- und/oder Anwendungsforschung orientiert sein. Bei einer stärkeren Orientierung an der Grundlagenforschung liegt der Fokus auf der Reputation und Positionierung in der scientific community. Für eine stärkere Anwendungserwartung, wie bspw. im BMBF-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, bietet sich eine responsive Evaluation an, die den Forschungsgegenstand durch eine grundlagentheoretische Perspektive erfasst.

In der darauffolgenden Diskussion der Teilnehmenden wurde vor allem die Gestaltung des Theorie-Praxis-Verhältnisses diskutiert. Dabei wurde die Möglichkeit erörtert, die starren Begrifflichkeiten von Grundlagen- und Anwendungsforschung hin zu Erkenntnisgenerierung und Problemlösungsorientierung aufzubrechen. Weiterhin wurde das Plenum sensibilisiert, in Forschungsvorhaben die Logik aus der Praxis nicht auf die Logik in der Forschung zu übertragen.

An den Impulsvortrag anschließend wurde im Plenum über Diskurse, Anschlüsse und Perspektiven im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung diskutiert. Dabei standen das Verwertungs- und das Erkenntnisinteresse im Fokus. Das Verwertungsinteresse wird situativ formuliert und kann sich im Rahmen des Forschungsprozesses verändern. Die am Forschungsprozess beteiligten Interessensgruppen (Leitung, Akteure, Stakeholder) können durch verschiedene Interessen gesteuert sein. Weiterhin besteht die Möglichkeit, mit den heterogenen Gruppen und Ansichten von Vertreter\_innen aus Wissenschaft und Praxis Neues entstehen zu lassen. Hierfür bietet sich eine anwendungsorientierte Forschung (Design Based Research) im Rahmen einer Begleitforschung an. Die DGWF dient dabei als Ort des Austauschs, an dem Wissenstransfer stattfindet.

Aus der regen Diskussionsrunde heraus haben sich die Teilnehmenden darüber ausgetauscht, welche Punkte für die weitere Arbeit in der Forschungswerkstatt von besonderer Bedeutung sind. Hierfür wurde eine Systematisierung und Sensibilisierung zum eigenen Forschungsprojekt angeregt, um über die eigene Positionierung und Orientierung der Forschungsarbeit zu reflektieren (Unter welchen Voraussetzungen und Verständnissen forsche ich?), das Erkenntnisinteresse aufzuzeigen und die Verwertung der Forschungsergebnisse zu bestimmen. Der thematische Konsens der Teilnehmenden leitete in den Ausklang des Abends, das gemeinsame Abendessen mit der Gelegenheit zum informellen Austausch in angenehmer Atmosphäre.

Am Samstagmorgen startete die traditionelle Forschungswerkstatt für Nachwuchswissenschaftler\_innen. Vorgestellt und in einem kollegialen Austausch diskutiert wurden dieses Jahr die Forschungsprojekte von zwei Nachwuchswissenschaftlern. In der Präsentation von Nicolas Reum ging es um das Thema „Kurzformate in der wissenschaftlichen Weiterbildung“ im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Dabei stehen folgende Forschungsfragen im Fokus:

1. Welche Struktur haben Kurzformate im Angebotssportfolio von Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland?
2. Können Kurzformate den Anforderungen heterogener Zielgruppen in der wissenschaftlichen Weiterbildung eher gerecht werden als mehrsemestrige Studiengänge?

Entsprechend erster Ergebnisse des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) konnte gezeigt werden, dass innerhalb des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ den Kurzformaten (z.B. Zertifikatskurse und -programme) eine steigende Bedeutung zukommt. Gründe dafür können in dem geringeren ECTS-Umfang, der zeitlichen Organisation und der thematischen Fokussierung der Zielgruppe (bspw. Berufstätige mit Familienpflichten) liegen, die ihre Erwerbstätigkeit und eine wissenschaftliche Weiterbildung kombinieren möchten. Da bislang regelmäßige bundesweite Erhebungen zur Programmstruktur im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung fehlen, soll im Rahmen einer bundesweiten Befragung die Relevanz von Kurzformaten in den Angebotsportfolios von Einrichtungen außerhalb des Bund-Länder-Wettbewerbs erhoben werden. Im Austausch mit dem Plenum wurde vorgeschlagen, einen Vergleich mit den Bedürfnissen der Teilnehmenden an wissenschaftlicher Weiterbildung anzustreben sowie deren Motiv zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Weiterbildung zu erheben.

Anschließend präsentierte Stefan Rundel sein Forschungsprojekt mit dem Titel „Berufliche Übergänge in der Lebensmitte“.

Dabei werden Übergänge, bspw. vom Bankkaufmann zum Lehrer, thematisiert, die einen beruflichen Neustart in einer neuen Berufsgruppe implizieren. Die wissenschaftliche Weiterbildung ist eine Möglichkeit zur Unterstützung dieser Übergänge. Das Berufsbild wird dabei als regulativ für die Bildungsprozesse verstanden und beeinflusst die Teilnahme an wissenschaftlicher Weiterbildung. Im Rahmen des Forschungsvorhabens wird die dokumentarische Methode zur Analyse der Berufsbilder als Bilder eingesetzt. Der Zugang zum impliziten Wissen erfolgt ergänzend über narrative Interviews. Das Plenum zeigte großes Interesse an dem Vorhaben, mit Bildern zu arbeiten. Ein weiterer Ansatzpunkt für die Forschung könnte in der Erhebung der Motive liegen, die zu einem beruflichen Übergang führen.

Der informelle Rahmen der Forschungswerkstatt führte wie in den vergangenen Jahren zu einem offenen und konstruktiven Austausch zu den inhaltlichen und methodischen Fragestellungen der Nachwuchswissenschaftler\_innen. Die unterschiedlichen Forschungsvorhaben gaben einen Einblick in die Breite des Forschungsfeldes der Hochschulweiterbildung. Insgesamt zeigte sich sowohl eine thematische als auch methodische Vielfalt in den Vorgehensweisen sowie der grundlagentheoretischen Verankerung.

In der anschließenden Mitgliederversammlung berichtete das Sprecher\_innenkollektiv von der bisherigen Arbeit und den geplanten Aktivitäten der AG Forschung. Für die Jahrestagung der DGWF 2019 in Ulm wird erneut ein Vorseminar geplant. Dabei sollen die Forschungsaktivitäten in der wissenschaftlichen Weiterbildung dargestellt und eine Positionierung zum Thema der Digitalisierung abgegeben werden. Aufgrund der positiven Resonanz wird die Schreibwoche als regelmäßiges Format einmal im Jahr geplant. Weiterhin wurde mit der Austragung der Forschungswerkstatt an der OVGU in Magdeburg der Start für einen rotierenden Austragungsort gegeben.

Die jährlich stattfindende Forschungswerkstatt bietet insgesamt einen sehr angenehmen und offenen Rahmen zum Quer- und Weiterdenken sowie die Möglichkeit, über das eigene Forschungsfeld hinaus Einblicke in aktuelle Forschungsaktivitäten im Feld zu gewinnen. An Forschung Interessierte sowie (Nachwuchs-)Wissenschaftler\_innen im Bereich der Hochschulweiterbildung haben durch den Netzwerkcharakter die Möglichkeit, neue Kontakte über die eigene Forschungseinrichtung hinaus zu knüpfen und mit den eigenen Forschungsthemen in einen interessanten und wertschätzenden Austausch zu treten. Die nächste Forschungswerkstatt findet im Frühjahr 2020 statt.<sup>1</sup>

**Autorin**

Linda Häßlich  
linda.haesslich@b-tu.de

<sup>1</sup> Weitere Information zur AG Forschung sind verfügbar unter <https://dgwf.net/ag-forschung.html> oder durch die Mitglieder des Sprecher\_innenkollektivs.